



TIERÄRZTE IM EINSATZ
VÉTÉRINAIRES EN ACTION
VETERINARI IN AZIONE
VETS IN ACTION

Jahresbericht 2006



Geschäftsstelle: Tierschutzverein Tierärzte im Einsatz

Chüngengasse 14 CH-8805 Richterswil Postcheck-Konto: 60-484469-5

Telefon +41-43- 888 98 70 Fax +41-43- 888 98 72 info@stie.ch www.stie.ch

Liebe Freunde und Freundinnen der Tierärzte im Einsatz!

Im Oktober 2005, also vor genau eineinhalb Jahren, existierten die **Tierärzte im Einsatz** lediglich in unseren Köpfen und Herzen. Doch wir waren entschlossen, uns auch weiterhin für Schwächere einzusetzen, die auf Fürsprache und handfeste Hilfe angewiesen sind. Vor allem in unserer Zeit, in der alles dem Profit untergeordnet wird, hielten wir es für wichtig, Projekte ins Leben zu rufen, welche die Würde der Tiere, der Umwelt und der Menschen wahren und fördern.

Einige wagemutige Darlehensgeber ermöglichten uns, die Arbeit zu beginnen und so starteten wir unser erstes grosses Projekt zugunsten der Streunerhunde in Apulien, Süditalien. Kaum im Einsatz waren wir schon zu unbequem für die Nutzniesser der Tierquälerei und wurden kurzerhand ins Gefängnis geworfen! Natürlich halten uns auch solche Widerstände angesichts des Tierleids nicht vom Ziel ab wie aus dem ausführlichen Projektbescrieb ab Seite 3 ersichtlich wird. Im Gegenteil: Durch einen Glücksfall konnten wir inzwischen sogar eine Tierambulanz erwerben, die uns die Arbeit erleichtern und unsere Effizienz erheblich steigern wird.

Während unserer früheren Tätigkeit zur Befreiung der Tanzbären Bulgariens haben wir Land und Leute im Balkan näher kennen gelernt. Durch die Arbeit bei den Roma Familien, die Tanzbären als Existenzgrundlage hielten, sind wir oft mit dem traurigen Anblick überanstrengter, schlecht ernährter und kranker Pferde, Maultiere und Esel konfrontiert worden. Auf den Strassen zwischen Bulgarien, Mazedonien und Griechenland sind uns unzählige Tiertransporte aufgefallen, bei denen auf klapprigen Lastwagen und bei grösster Hitze unzählige Schafe, aber auch Equiden, vor allem Pferde und Esel zusammengepfercht transportiert wurden. Das Schicksal der sympathischen Esel und der bedauernswerten Pferde im Balkan hat uns beschäftigt. So entstand „Dostun givot“, frei übersetzt „Leben in Würde“, ein besonderes Projekt, beschrieben ab Seite 7, zugunsten der Equiden in Bulgarien.

Auch wenn viel freiwillige Arbeit geleistet und viel privates Geld investiert wurde, sind wir natürlich auf die Unterstützung von Spenderinnen und Spendern angewiesen. So haben wir in den vergangenen 18 Monaten die Organisation gegründet, eine minimale Infrastruktur an den Orten unserer Tätigkeit eingerichtet und damit begonnen, einen Spenderstamm aufzubauen. Von Anfang an war uns klar, dass wir nach dem ersten Betriebsjahr verschuldet sein würden. Wie aus dem Organisationsbericht und den detaillierten Jahreszahlen 2006 auf Seite 10 hervorgeht, befinden wir uns jedoch im geplanten Rahmen, die Spenden haben unsere Erwartungen sogar etwas übertroffen! Das heisst für uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind und dass viele Leute hinter unserer Arbeit stehen.

Ein grosses und herzliches Dankeschön deshalb an alle Spenderinnen und Spender, Gönner, Darlehensgeber und Beiräte, Freiwillige und Mitarbeiter – wir freuen uns auf die Tierschutzarbeit im nächsten Jahr der **Tierärzte im Einsatz!**

Stefan Weber
Gründer und Geschäftsführer

Streunerhunde in Italien

Ausgangslage und Tätigkeitsbericht

Ähnlich wie auch in Spanien oder Griechenland ist Italien eines jener EU Länder, in denen die Problematik und das Elend verstossener und verwilderter Haustiere besonders sichtbar sind. Jäger setzen nicht mehr brauchbare Jagdhunde in den Wäldern aus, herzige Welpen, die den Kindern geschenkt wurden, werden, wenn sie gross sind, auf die Strasse gesetzt; es herrscht eine Wegwerfmentalität. Obwohl die Gesetzgebung an die EU angepasst wurde, das Mikrochippen von Hunden zumindest theoretisch obligatorisch wäre und im Norden Italiens inzwischen deutlich weniger Strassentiere leben, ist auf allen Inseln und in ganz Süditalien die Streunerproblematik gross. Hier finden die verstossenen Haustiere in der Regel einfacher ihre Nahrung und die milderen klimatischen Verhältnisse begünstigen ihr Überleben. Nachdem Hunde und Katzen sehr fruchtbar sind, reichen die wenigen Jungtiere, die trotz widriger Umstände überleben, aus, die Populationen stetig zu vergrössern.



Seit den 90er Jahren werden in Italien private Tierheime mit staatlichen Mitteln subventioniert, weil die Gesetzgebung die Errichtung von Tierheimen und die Bekämpfung der Streunerproblematik als staatliche Aufgabe definiert. Dies führt zu der unbefriedigenden Situation, dass auf dem Rücken und mit dem Schicksal Abertausender eingesperrter Tiere monetäre Profite erzielt werden, die Lage der Tiere sich jedoch nicht verändert. Deshalb haben wir uns als Tierschutzorganisation zum Ziel gesetzt, mit all unseren Kräften und Möglichkeiten daraufhin zu arbeiten, dass sich die politischen Bedingungen und der traurige Alltag herrenloser Haustiere in Italien grundsätzlich ändern.

Um wirkungsvolle Kampagnenarbeit in Italien leisten zu können, wurde am 17. März 2006 der Verein Veterinari in Azione gegründet und ins Handelsregister der Provinz Livorno eingetragen. Ganz in der Nähe befindet sich auch unsere neu gegründete Auffangstation für ehemalige Strassenhunde. Von hier aus bemühen wir uns im Sommer 06 um die nötigen Bewilligungen und Verträge um auf legaler Basis im Süden Italiens Massensterbungen durchführen zu können.

Das Konzept Strassenhunde zu kastrieren und anschliessend wieder in ihrem angestammten Revier freizulassen, ist nach WHO Studien die einzig wirksame Art der Geburtenkontrolle.



Leider ist genau dies in den meisten Ländern verboten, da das Wiederaussetzen eines einmal eingefangenen Hundes in der Regel illegal und unerwünscht ist. Im August 2006 wurde in Apulien, der südöstlichsten Ecke Italiens, wo die Streunerhundeproblematik bekanntermassen sehr gravierend ist, ein regionales Gesetz verabschiedet, welches das Wiederaussetzen kastrierter Strassenhunde explizit erlaubt. Dies war für unsere Organisation natürlich das Signal unsere Anstrengungen für eine Massenkastration in dieser Region zu

verstärken. Bis dahin hatten von uns unterstützte Tierärzte in Kalabrien schon vereinzelt Tiere kastriert, eine richtige Massenkastration konnte aber erst jetzt in Angriff genommen werden. Gemeinsam mit den italienischen Tierschutzorganisationen A.N.T.A (Cagliari) und Zampa libera (Apulien) haben wir mit dem Verband der Gemeinden Terra di Leuca eine solche Kastriationsaktion abgesprochen. Im Oktober konnte unser Team bestehend aus Dr.med.vet. Konstantin Antov, der medizinischen Assistentin Roxana Catana und Projektleiter Stefan Weber in einem von der Gemeinde Salve zur Verfügung gestellten Ambulatorium gemeinsam mit den lokalen Veterinärbehörden die erste grosse Kastriationsaktion beginnen. Die Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Veterinären der ASL (Azienda Sanitaria Locale) entpuppte sich allerdings als ernüchternd. Während wir von 9 Uhr morgens bis gegen 17 Uhr abends mit einer Stunde Mittagspause durcharbeiten wollten um täglich mindestens 20 bis 30 Hunde kastrieren zu können, war vor 11 Uhr in der Regel kein Amtsveterinär zu sehen. Nach der mindestens dreistündigen Mittagspause ab 13 Uhr, tauchte der für die Nachmittagsschicht zuständige Amtstierarzt erst gar nicht auf. Wir liessen uns davon nicht abhalten und kastrierten in den ersten drei Tagen fast 60 Tiere, darunter waren vier Hündinnen, die in den nächsten Tagen bereits wieder 24 Junge geworfen hätten. Gerade als es uns gelungen war, etwas Effizienz in die Bemühungen der freiwilligen Helfer und Helferinnen zu bringen und das Einfangen der Strassenhunde besser zu organisieren, machte eine gross angelegte Razzia der Carabinieri unsere Aktion vorerst zunichte. Die Tatsache, dass die amtlichen Veterinäre entgegen der vertraglichen Vereinbarungen nicht anwesend waren, brachte uns eine Anzeige wegen „illegaler Berufsausübung“ ein. Wir verbrachten eine Nacht im Polizeigefängnis und unser gesamtes Material wurde für 14 Tage beschlagnahmt.



Während unserer unfreiwilligen Arbeitspause nutzten wir die Zeit um die gesamte Situation um die Strassenhunde Südapuliens genauer zu untersuchen. Was wir in diesen Tagen gesehen haben, liess uns die Haare zu Berge stehen: In Dutzenden

von dreckigen, primitiven und total überfüllten privaten Hundefängnissen vegetieren, vermehren sich und sterben in ganz Apulien fast 40'000 bedauernswerte Seelen! Die ASL, die staatlicherseits den Auftrag hätte, nicht nur für die Sterilisation streunender Hunde zu sorgen, sondern auch für die Aufsicht und Bewilligung privater Tierheime zuständig ist, entpuppte sich als Teil des Problems. Wie immer geht es um viel Geld. Die Gemeinden und damit die Steuerzahler Apuliens bezahlen zur „Lösung“ der Streunerhundeprobleme täglich rund 80'000 Euro, das heisst für jeden in den unmenschlichen Hundelagern eingesperrten Hund bezahlt der Staat 2 Euro pro Tag. Es ist kein grosses Geheimnis, dass die staatlichen Tierärzte der ASL für Genehmigungen und „Kontrollen“ dieser Tierheime kassieren. Wen wundert's dass unsere „Partner“ von der ASL unsere Kastrationsaktion bei der wir innert dreier Tage mehr Hunde kastrierten als sie in sechs Monaten, nicht wirklich unterstützten. Nachdem sich die Situation so präsentierte und darüber hinaus klar wurde, dass der Hinweis an die Carabinieri von derselben Behörde stammen dürfte, haben die *Tierärzte im Einsatz* nun eine detaillierte Strafanzeige und eine Schadenersatzklage gegen die zuständige Behörde eingereicht. Sollten wir aufgrund des eindeutigen Vertragsbruchs Schadenersatz erhalten, so werden wir diese Summe vollumfänglich in die dringend notwendigen Kastrationsaktionen in Apulien stecken.

Zum Jahresende haben wir wichtige politische Kontakte geknüpft und gemeinsam mit unseren italienischen Partnerorganisationen eine internationale Petition zur Schliessung der unsäglichen Hundefängnisse Apuliens gestartet. Im Januar 2007 konnten wir von einer anderen Organisation eine bestehende Tierambulanz kaufen, die nun gerade modernisiert und in einen rollenden Operationssaal umgewandelt wird. Das Ziel der neuen mobilen Tierklinik ist klar: Sobald unsere politische Kampagne erste Wirkung zeigt, werden wir in „unsere“ Gemeinde zurückkehren um den im Oktober geschlossenen Vertrag über die Kastration mehrerer Hundert Strassenhunde zu erfüllen. Im Frühsommer werden die ersten Gerichtsverhandlungen stattfinden, bis dahin hoffen wir aber bereits mehrere weitere fundierte Strafanzeigen gegen verschiedene private Tierheime der Region inziert zu haben. Klar ist, dass wir alle nach unserem ersten Einsatz in Apulien fest entschlossen sind, hier so lange am Ball zu bleiben bis die privaten Tiergefängnisse verschwunden sind.



Auffangstation für Strassenhunde und Kampagnenbüro Rosignano/Italien

Wer im Tierschutz tätig ist kommt Not gedrungen mit einem grundsätzlichen Problem in Kontakt: Immer wieder begegnen einem im Verlaufe der Arbeit das eine oder andere Tier, das man unbedingt und sofort aus seiner misslichen Lage befreien muss. Nun kommen Herz und Verstand auf Kollisionskurs denn eigentlich hat man ja bereits die eine oder andere gestrandete Seele bei sich aufgenommen und das würde ja reichen. Doch wo drei satt werden, kann bestimmt auch noch ein vierter fressen und nach ihm auch der fünfte und sechste, denn es gibt ja so viele!

Wir wollen uns darauf beschränken, wirksame Tierschutzkampagnen und Massensterilisationen durchzuführen und unsere Arbeitskraft nicht unbedingt für ein Tierheim einzusetzen. Dennoch sind im Laufe der Zeit immer mehr heimatlose Vierbeiner bei uns gelandet. Im Bewusstsein dass durch unsere zukünftige Tätigkeit in Italien immer wieder ein Notfall auf unsere schnelle Hilfe angewiesen sein wird, haben wir deshalb auf einem Privatgrundstück bei unserem Kampagnenbüro eine kleine Auffangstation eingerichtet, in der wir notfalls bis zu 15 Hunde kurzfristig unterbringen können. Bis heute sind uns sieben Dauergäste geblieben, die von der Insel Sardinien, aus der Schweiz, Tschechien, Italien und aus Rumänien stammen, die bei uns ihren Lebensabend verbringen dürfen. Vom Herbst 2005 bis Januar 2007 haben wir deshalb insgesamt fünf grosszügige Hundegehege mit jeweils zwischen 80 und 250 Quadratmeter Auslauf eingezäunt und mit Wasserleitungen ausgerüstet. Hier können sich die Hunde paarweise oder in kleinen Gruppen tummeln; dass sie alle kastriert sind muss man wohl nicht extra betonen.

Obwohl wir das Beherbergen und Vermitteln von vierbeinigen Notfällen nicht als unsere Hauptaufgabe ansehen, haben wir so zumindest die Möglichkeit, von Zeit zu Zeit der Stimme unseres Herzens zu folgen, und einem Tier zu einem besseren Plätzchen zu verhelfen. Neben dem vom Balkon im vierten Stock eines Mehrfamilienhauses zugezogenen Zwergkaninchen Chiara schnattert auch schon ein Entenpaar und auch drei Schafe haben sich inzwischen wieder prächtig erholen können.



Equiden in Bulgarien

Ausgangslage

Nachdem wir wussten dass wir im Herbst 2005 einen Tierschutzverein ins Leben rufen werden, haben wir bereits im November 2004 unsere Recherchen zum Thema Tiertransporte und Equiden im Balkan gestartet. Um in Bulgarien überhaupt aktive Tierschutzarbeit machen zu können, haben wir in Sofia eine Firma gegründet, die es uns erlaubt, eine rechtliche Position einzunehmen und damit handlungsfähig zu werden.

Bei unseren Reisen durch alle Teile Bulgariens und vor allem durch die Recherchen an den Grenzübergängen haben wir ein Bild von der Situation bekommen. Auf der einen Seite sind die bulgarischen Kleinbauern, in deren Leben Pferde, Maultiere und Esel eine ganz entscheidende und wichtige Rolle spielen, in der Regel bitterarm und können sich kaum tierärztliche Behandlungen leisten. Auf der anderen Seite gibt es bei den Roma eine ganze Kaste, die so genannten *Jambazi*, die davon leben, mit Tieren zu handeln und durchaus auch Nutztiere wie Schafe, Ziegen oder Equiden von den Weiden stehlen um sie weiterzuverkaufen. Der dritte und letztlich entscheidende Faktor für unzählige Tiertransporte ist aber der unermessliche Hunger nach möglichst billigem Fleisch der norditalienischen Fleischindustrie, namentlich im „Fleischgürtel“ von Mestre (Veneto). Endstation für zahllose qualvolle Tiertransporte, den damaligen EU Aussengrenzen entlang über Slovenien oder Griechenland, waren stets die Schlachthöfe der Fleischmultis Norditaliens.

Obwohl weder ein bulgarischer, rumänischer oder mazedonischer Bauer jemals auf die Idee käme, seinen Esel zu essen und es in der EU, beispielsweise in England, sogar ein Verbot des Verzehrs von Esel-fleisch gibt, landen grosse Mengen billigst aufgekaufter Pferde, Mulis und Esel in unseren Wurstwaren.



Dostun Givot – Leben in Würde

Während der Recherchen in Bulgarien haben wir bereits vereinzelte Tiere wie das Maultier Latinka und den Grossesel Juschko vor dem Verkauf erstmal bewahren können. Sie warten zusammen mit einigen anderen bereits sehnhchst auf die Eröffnung des von uns in Südwestbulgarien projektierten Gnadenhofs. Selbstverständlich kann man nicht alle Equiden durch Rettungskäufe vor den Metzgern schützen, deshalb haben wir uns in stundenlangen Diskussionen mit Kleinbauern und lokalen Tierärzten ein Erfolg versprechendes Konzept ausgedacht.

Mit verhältnismässig kleinem finanziellen Aufwand und einigen edukativen Massnahmen könnten wir nämlich einen grossen Teil aller Notverkäufe von Equiden verhindern.



Es sind in der Regel stets die zwei bis drei immer wiederkehrenden Probleme, wie mangelhafte Hufpflege, verletzte Beine oder Parasitenbefall, die dazu führen, dass die Tiere nicht mehr arbeiten können und so den Bauern vor quasi unlösbare Probleme stellen, wenn er einerseits keinen fachkundigen Tierarzt kennt, und andererseits kein Geld zur Behandlung da ist. So werden Tiere, die bei guter, artgerechter Pflege und Haltung weit über 20 oder 30 Jahre alt werden können, nach wenigen Jahren bereits an die Fleischaufkäufer verhöckert

und ein neues Tier wird angeschafft. Um diesen Teufelskreis zu durchbrechen und gleichzeitig eine politische Kampagne für einen Stopp der tierquälerischen Langstreckentransporte führen zu können, haben wir unser Eselprojekt ins Leben gerufen.

„Dostun Givot“, soll einerseits tierärztliche Leistungen, Hufpflege, Entwurmungen und Impfungen für mittellose Kleinbauern zur Verfügung stellen, die sich im Gegenzug dazu verpflichten, ihre Equiden bei Krankheit oder im Alter an unseren Gnadenhof abzugeben und von dort ein Ersatztier zu erhalten. Parallel dazu werden wir in der bitterarmen Region auch in Schulen tätig werden um den Wert und die Würde der traditionellen Nutztiere zu vermitteln. Auch auf EU Ebene müssen konkrete strafrechtliche Folgen für die Verstöße gegen die neuen Tiertransportrichtlinien durchgesetzt werden. Nur so kann die Branche aufgeschreckt und letztlich zumindest eine Verringerung des unsäglichen Tierleids erreicht werden. Um dies zu erreichen haben die **Tierärzte im Einsatz** nun auch ein Minibüro in der bulgarischen Hauptstadt Sofia, denn nur so können wir in diesem Land Aufträge an Tierärzte vergeben oder Land für einen Gnadenhof pachten oder kaufen.



Nur so kann die Branche aufgeschreckt und letztlich zumindest eine Verringerung des unsäglichen Tierleids erreicht werden. Um dies zu erreichen haben die **Tierärzte im Einsatz** nun auch ein Minibüro in der bulgarischen Hauptstadt Sofia, denn nur so können wir in diesem Land Aufträge an Tierärzte vergeben oder Land für einen Gnadenhof pachten oder kaufen.

Im Herbst 2006 haben wir zusammen mit unserem bulgarischen Tierarzt Dr.med.vet. Antov die für die Region Südwestbulgarien zuständigen Veterinärbehörden über unser Projekt informiert und in der Nähe des kleinen Dörfchen Krajna, gar nicht weit vom Bärenpark, bereits ein ideales Gelände für den Gnadenhof unserer Langohren und Hufträger entdeckt. Im Frühjahr 2007 soll die Schulung der ersten drei Tierarztteams beginnen und wir hoffen, bereits im Sommer den Grundstein für das Equidenzentrum zu legen. Der Standort Südwestbulgarien ist ideal, weil wir von hier aus relativ schnell in den Nachbarländern Türkei, Griechenland und Mazedonien aktiv werden können und ganz in der Nähe der Tiertransportrouten sind.

Infrastruktur / Personal / Finanzen

Um wirkungsvoll tätig zu werden haben wir bisher folgende Infrastruktur aufgebaut:

Schweiz

- Gründung des Vereins **Tierärzte im Einsatz** in der Schweiz mit Sitz in Richterswil/Zürich
- Entwicklung der Corporate Identity (Namen, Logo, allgemeines Erscheinungsbild)
- Infrastruktur für das Schweizer Büro (EDV, Telefon, Buchhaltung, Briefpapier, Projektbeschriebe, Bildarchiv etc)
- Steuerbefreiung des Vereins

Italien

- Gründung des Vereins **Veterinari in Azione** in Italien mit Sitz in Rosignano/Livorno
- Infrastruktur für das italienische Büro
- Bauliche Massnahmen zur Errichtung der angeschlossenen Auffangstation
- Erwerb einer Ambulanz (gebraucht) und Umbau zur Mobilen Tierklinik.

Bulgarien

- Gründung der Firma momawali, die für die Tierärzte im Einsatz handelt, in Bulgarien mit Sitz in Sofia
- Vorabklärungen für den Kauf/Pacht eines Grundstücks für den Equiden-Gnadenhof sowie als Zentrum der Kampagnenarbeit gegen Tiertransporte

Personal

Stefan Weber, Gründer und Geschäftsführer
Maja Widler und Wanda Kranner,
Mitgründerinnen und Vereinsvorstände
Doris Elmer und Hans-Jakob Schärer,
Beiräte

Mitarbeiter:

Dr. med. vet. Konstantin Antov, Projektleiter:
Projekteinsätze, Festanstellung ab 2007
vakant, tierärztliche Assistenz



Spendenmarketing

Ein vielversprechendes und privat finanziertes Testmail zur Marktabklärung, sowie ein ebenfalls selbst bezahlter Grossversand im Frühjahr 2006 liessen uns erkennen, dass wir in diesem Bereich auf professionelle Hilfe angewiesen sind. So haben wir zusammen mit unserer Marketingfirma bis heute rund 250'000 Sendungen verschickt und konnten dank der unkomplizierten und fruchtbaren Zusammenarbeit bereits einen Stamm von über 3000 Spenderinnen und Spendern aufbauen! Immer wieder bieten wir unseren UnterstützerInnen auch die Gelegenheit, selber aktiv zu werden in Form von Petitionen, Protestschreiben, Demonstrationen oder ähnlichem. Auch Naturalspenden wie Halfter, Hundefutter, Decken, Näpfe etc. sind uns immer sehr willkommen.

Finanzen

Erfolgsrechnung 2006*

Ertrag	
Spendeneingänge	170'456.35
Zinsen	22.55
Total Ertrag	170'478.90

Direkter Aufwand

Werbung und Marketing	76'405.21
Information und Oeffentlichkeitsarbeit	50'569.51
Kampagnen (Petitionen, Tiervermittlung etc)	25'284.75
Reisen und Transporte	3'815.62
Tierarzt/Medikamente	2'436.26
Rechtskosten	1'264.00
Meeting- und Besprechungskosten	1'747.93
Verbrauchsmaterial Projekte	4'861.87
Total Direkter Aufwand	166'385.15

Personalaufwand

Auftragsarbeiten und Löhne	24'254.00
Spesenentschädigung	2'795.94
Verpflegung Freiwillige	2'657.59
Total Personalaufwand	29'707.53

Betriebsaufwand

Mieten	12'605.28
Büromaterial	2'456.17
Porti	57.70
Gebühren	265.44
Telefon Fixnet	2'865.82
Telefon Mobile	2'363.63
Internet	670.61
Zinsen Darlehen	1'370.00
Bank- PC-Spesen	2'483.57
Kursverluste	137.95
Abschreibung Geräte	1'826.40
Total Betriebsaufwand	27'102.57

Total Betriebsaufwand	223'195.25
------------------------------	-------------------

Verlust 2006	52'716.35
---------------------	------------------

Bilanz 2006*

AKTIVEN

Kasse	104.82
Kasse EURO	326.17
Spendenkonto	69'057.73
Total Aktiven	69'488.72

PASSIVEN

Kreditoren kurzfristig	67'153.05
Kreditoren langfristig	8'196.00
Darlehen	53'265.30
Transitorische Passiven	2'620.95
Eigenkapital	-9'030.23
Total Passiven	122'205.07

Verlust 2006	52'716.35
---------------------	------------------

* Die vorliegende Jahresrechnung befindet sich zur Zeit in Revision, grössere Veränderungen sind nicht zu erwarten.

Erwartungsgemäss schliesst der Verein das Jahr 2006 mit einem kumulierten Verlust von rund 61'000 (Verlustvortrag aus 2005 und Verlust 2006) Franken ab. Die Darlehen, die diesen Verlust auffangen, haben eine Laufzeit bis 2010. Auch unter pessimistischen Annahmen wird der Verein bereits im nächsten Jahr in schwarze Zahlen kommen. Von den investierten total Franken 223'195.25 wurden lediglich 29'000 für Personal- und 27'000 für Betriebskosten ausgegeben, der ganze Rest floss in direkte Kampagnen- und Marketingaktionen.